



# Das Alumni-Jahrbuch

Geschichten, Anekdoten, Erinnerungen Ehemaliger  
an ihre Studienzzeit

Abschlussjahrgänge 2013-2018

**Redaktion**  
**Dr. Heike Eisenhuth**

**Mitarbeit**  
**Kirstin Blös**  
**Jeanett Heine**  
**Frank Ivemeyer**  
**Angelika Thönes**  
**Prof. Dr. Susanne Winnacker**

**Titelfoto: Der Abschlussjahrgang des Master Theaterpädagogik/Lehramt Darstellendes Spiel, Beifach von 2017: Eike Frederick Erdtmann, Max Christian Schulz, Katharina Riedel, Kirsten Sandmann, Kristina Kost, Sarah Thompson, Nina Peitsch, Carola Meyer, Nefeli Angeloglou, Eva Lankau, Kathrin Goosses, Simone Thiele, Sophie Weigelt**

*(Foto: Katharina Riedel, Kathrin Goosses)*

## Torsten Flassig, Schauspiel



Torsten ging nach seinem Abschluss 2013 ans Schauspielhaus Bochum und verbrachte dort vier Jahre. Heute ist er Ensemblemitglied am Schauspiel Frankfurt.

*Foto: Christoph Mack*

Wunsch. Keiner wusste, wie und Romy wusste: „Nie wieder!“ Wir waren wirklich nicht einfach, saßen auf dem Boden im Bewegungsraum, draußen war es dunkel – in meinen Erinnerungen war es zu dieser Zeit immer dunkel draußen – und schwiegen uns an, guckten uns an und erwarteten irgendetwas vom anderen. Das allerdings konnten wir dann

ganz gut. Und weil wir darin so gut waren und der bisherige Anfang von unserem „VER-RÜCKT“ so schlecht und falsch war wie Dehnübungen, erklärte Romy diese Situation, wie wir da saßen und schwiegen, zum Beginn unseres Abends, aus dem sich Szene für Szene entwickeln konnte. Es hat funktioniert, alles fügte sich irgendwie, es sprudelte förmlich und das Proben machte wieder Spaß.

Ein paar Tage später saßen wir auf der großen Bühne

Bewegungsunterricht bei **Romy Hochbaum** – ich habe es geliebt: Abrollen, Aufrollen, Wellen, Rhythmus, Steppen, „Du longweilst misch“, Schwingen, sich im Spiegel angucken können, Impulse, Tok, Rennen, Stehen, Spannung, 1 UND ..... Nur die Dehnübungen, die habe ich gehasst, da war ich echt schlecht. Aber abgesehen davon bin ich morgens gern so früh aufgestanden.

Und dann kam es endlich! Ich habe mich seit Beginn meines Studiums darauf gefreut. Die Jahrgänge über mir habe ich beneidet, wenn sie endlich an die Reihe kamen und ich habe sie bestaunt. Darauf hatte ich Lust: das Bewegungsprojekt im 3. Studienjahr! Wir nannten unseres „VER-RÜCKT“.

Wenn mich während der Probenzeit zu unserem „VER-RÜCKT“ jemand gefragt hätte, was es Schlimmeres gäbe als Dehnübungen, dann war es das Bewegungsprojekt im 3. Studienjahr. Es war deprimierend. Ich war deprimiert. Bei den Jahrgängen über uns sah alles so leicht aus, so toll, so problemlos. Wir aber taten das, was wir am besten konnten: diskutieren. Diskutieren ohne Resultate. Jeder hatte eine Meinung, jeder hatte einen



Der Abschlussjahrgang von 2013. Hinten: Andreas Schulz, Anna Tarkhanova, Julian Quack (Gitarre), Tino Kühn, Mitte: Bobby Müller (Lehramt Musik), Peer Oscar Musinowski, Martin Doering, Sandra Scherer, Samira Hempel, Lisan Lantin. vorn: Torsten Flassig, Lysann Schläfke.

*Foto: privat*

des Katharinensaals, schwiegen und guckten uns an, so gut wir konnten, und spielten eine Premiere, die hoffentlich so leicht und so problemlos aussah wie bei den Jahrgängen zuvor.

Wir spielten und draußen wurde es endlich wieder heller. Verrückt. Applaus.

# Annegret Winkler, Lehramt Musik, Darstellendes Spiel und Elementare Musikpädagogik

Die Zeit an der HMT in nur einer Anekdote zusammenfassen? Unmöglich!

Hier gab es so viele spannende und prägende Momente, dass ich ein paar wenige anreißen kann, die für mich ganz besonders schön in Erinnerung geblieben sind.

Zum einen sind da natürlich die so beliebten „Außergewöhnlichen SchulumusikerInnenkonzerte“, immer am Ende des Jahres. Was stecken da für Erinnerungen drin: Großer Moderationsspaß auf der Bühne mit meinem Kommilitonen Philipp Wöller (siehe Foto nächste Seite). Außerdem entstanden mitunter feste Gesangsformationen aus der heißen Phase des Vorbereitens der Castings. Einmal wurde ein Stomp-Projekt entwickelt, ein anderes Mal die Liebe zur schwedischen A-cappella-Musik entdeckt oder mit Bodypercussion

Annegret Winkler studierte an der hmt Rostock Lehramt für Gymnasium mit den Fächern Musik, Darstellendes Spiel und Elementare Musikpädagogik und an der Universität Rostock das Fach Französisch. Sie arbeitet seit 2017 als Musikvermittlerin der Elbphilharmonie Hamburg und studiert seit 2018 berufsbegleitend an der UDK Berlin Musiktherapie.

*Foto: Igor Toker*

angereicherte Stücke zum Besten gegeben. Dinge, an die ich mich immer wieder gerne erinnere und die großen Spaß gemacht haben. Den hatten wir aber übrigens nicht nur auf der Bühne, sondern auch in diversen Seminaren wie beispielsweise im Teacher-Training mit **Prof. Dr. Bernd Fröde**. Da musste Rede und Antwort gestanden werden auf jegliche Art von potentiellen SchülerInnenfragen, die sich die lieben

KommilitonInnen ausdenken durften, wir sollten schließlich bestens vorbereitet sein für den Schulalltag. Aber auch Seminare bei **Prof. Dr. Oliver Krämer**, der mit einer ganzen Gruppe nach Leipzig an



die HMT fuhr, um dort gemeinsam an Fragestellungen zum Thema „Klassische Musik als Fremde“ zu arbeiten, bleiben im Gedächtnis und prägten die Zeit.

Und was wäre das ganze Studium nur ohne die vier Semester Darstellendes Spiel bei **Prof. Marion Küster** und **Prof. Rolf Hürter** gewesen, wo Konfliktmanagement und gruppendynamische Prozesse vom Feinsten trainiert wurden. Schließlich durfte man sich



ganze vier Semester lang intensiv mit einer festen Klasse in Bewegungskursen, szenischen Studien oder auch Improvisationsspielen erproben.

Es gäbe noch so viel mehr zu berichten von großartigen Kulturcaféabenden, der wunderbaren

Möglichkeit der Teilnahme als Stipendiatin im Verein LiveMusicNow und den besonderen Begegnungen in diesem Rahmen etc. Kurzum: Die Zeit an der hmt war eine ganz besondere, die ich nicht missen will! Danke dafür.



Annegret Winkler und Philipp Wöller auf der Bühne im Katharinenaal beim Außergewöhnlichen Konzert der Schumistikstudierenden 2011.

*Foto: Pascal Zurek*

## Yan Cai, Kontrabass



Die aus China stammende Yan hat 2017 ihren Bachelorabschluss im Fach Kontrabass gemacht. Derzeit ist sie Akademistin bei den Symphonikern in Hamburg.

*Foto: Peisen Zhen*

Dieses Foto habe ich für das Plakat meines Bachelor-Abschlusskonzerts im Lindenpark gemacht. Ich erinnere mich noch, es regnete. Ich war euphorisch, aber auch traurig wegen der Abschlussprüfung. Die Hochschule für Musik und Theater Rostock ist die schönste Musikhochschule, die ich je gesehen habe. Dort habe ich so viele schöne Erinnerungen gesammelt, nette Menschen kennen und von meinem

tollen **Professor Silvio Dalla Torre** viel gelernt. Unsere Kontrabassklasse war wie eine große Familie. Wir haben sehr oft Partys gefeiert, auch mit unserer Klavier-Korrepetitorin **Aya Matsushita**. Nach dem Ende des Unterrichts gingen wir von der Musik ins Hemingway und dann nach Hause.

Aber die Zeit verläuft immer sehr schnell, vier Jahre Bachelor und ein Jahr Praktikum sind schon vorbei. Alle Klassenabende und Hochschulorchesterkonzerte erscheinen mir, als seien sie erst gestern geschehen. Nach meinem Abschlusskonzert hat Prof. Dalla Torre mir gesagt: „Cai Yan, jetzt können wir uns duzen, weil du nicht mehr meine Studentin bist. Ich bin Silvio und wir sind Freunde!“

# Kathrin Goosses, Theaterpädagogik



Kathrin Goosses ist heute freischaffende Theaterpädagogin in Berlin. Sie widmet sich insbesondere internationalen Theaterprojekten in Verbindung mit Young IDEA (International Drama and Theatre Education Association). Sie bedient sich im theaterpädagogischen Kontext weiterhin begeistert den Methoden des Schatten-, Figuren- und Objekttheaters und wendet außerdem im Bereich der transkulturellen Kommunikation mit Vorliebe Körpertheater und Tanz an.

*Foto: Kathrin beim hmt-Figurentheaterprojekt „Antigone“ unter der Regie von Atif Hussein*

wann, wo und wie die Chemie zwischen uns stimmte, und mit welchen Hilfsmitteln Kreativität und Gruppendynamik beeinflusst werden konnten. Im Kleinen erforschte jede\*r Einzelne so die eigene, individuelle Art der Gruppenleitung und wurde darin bestärkt, sich selbst zu reflektieren und in individueller Art und Weise zu wachsen.

## **Die Weite der Materie**

Die Vielseitigkeit des Studienangebotes ermöglichte uns ein interdisziplinäres Erfahrungs- und Experimentierfeld. Hätte

ich nicht selbst meine Begeisterung für das Figuren-, Schatten- und Objekttheater etc. entdecken können, wäre ich heute nicht in der Lage, anhand künstlerischer Methodik auf die individuellen Bedürfnisse der Gruppen einzugehen. Die Weite der künstlerischen Handlungsmöglichkeiten schaffte Ergebnisse unterschiedlichster Couleur, nie dagewesene Kombinationen und war Ausdruck vieler erkenntnisreicher Schaffensprozesse.

Unser mittelalterlich anmutendes Laboratorium war kein hermetisch abgeschlossener Bereich und so erreichte uns durch die dicken Klosterwände ein Funkensprühregen anderer Disziplinen, der sich bald in erwünschten zwischenmenschlichen Reaktionen zu einem gegenseitigen Inspirationsraum entwickelte. In unseren Theaterprojekten wirkten also Studierende des Schauspiels und der Musik mit,

## **Das unerschöpfliche Eigene**

Das Studium der Theaterpädagogik war für mich ein Labor des künstlerischen Forschens. Diese Methode der künstlerischen Arbeit war mir noch fremd, als ich gerade von der Universität kam. In der ersten Stunde bei Prof. Marion Küster wurde ich mit meinem eigenen eng gefassten Bild von Wissenschaft konfrontiert und begann, mich langsam mit der Erkenntnis anzufreunden, dass Wissen aus einer Person heraus selbst generiert werden kann. Es folgten Monate überschäumender Erkenntnis voller Höhen und Tiefen, und ich begann zu verstehen, dass Forschung vor allem auch Freude bedeuten kann. Wir wurden zum Labor unseres Selbst, indem wir zu Versuchskaninchen wurden, die sich selbst aus dem Hut zauberten. Wir erörterten in zahlreichen praktischen Versuchen

bereicherten uns maßgeblich und ich hoffe, wir bereicherten auch sie.

### **Das unerschöpfliche Andere**

Im zweiten Jahr begannen wir, das Labor zu verlassen. Mit neuer Methodik und Expertise entdeckten wir die Unerschöpflichkeit des Außen. Meine erste Theatergruppe war jung, lebenserfahren, spielwütig und transkulturell. Ähnlich wie zuvor im Selbstexperiment erfahren, beobachtete ich von außen die gruppenspezifischen Entwicklungen und lernte diesen Prozess und mich als Spielleiterin zu reflektieren. Die Gruppe geriet schnell in einen begeisterten Schaffensprozess, der in einer spannenden Aufführung mündete, welche die Vielseitigkeit unseres theaterpädagogischen Prozesses widerspiegelte. Besonders in Erinnerung

geblieben ist mir der brechend volle Raum, in dem sich neben Interessierten der hmt vor allem auch Menschen befanden, die zum ersten Mal das Gebäude der Hochschule betreten hatten. Darunter sowohl junge Kinder als auch ältere Erwachsene. Die Gruppen, die von unserem Jahrgang geleitet wurden, hatten ihr Labor verlassen, sich nach außen geöffnet und wurden mit offenen Armen vom Publikum empfangen.

Ein kreatives wissenschaftliches Experiment voller Innovationen und Handlungsfreiheiten, ein Prozess von innen nach außen, ein Wechselspiel von tiefer Selbstreflexion und offenem Kontakt nach außen, zwischen dem Eigenen und dem Anderen, in dem auch Konflikte ausgehandelt wurden: Das war für mich die wertvolle Zeit des Masters Theaterpädagogik.



## Robin Portune, Orchesterdirigieren

In einer meiner ersten Unterrichtsstunden bei **Professor Christfried Göckeritz** kam unser Gespräch auf das auswendige Dirigieren in Konzerten. Er sagte zu mir, dass man hierzu wirklich jede Einzelstimme eines jeden Instruments perfekt gelernt haben sollte, um im Ernstfall eines Konzertes eine falsch eingesetzte Stimmgruppe wieder zu berichtigen. Vier Jahre später, zum Abschluss meines Bachelors, dirigierte ich unter anderem Tschaikowskys 4. Sinfonie mit dem Hochschulorchester. Ich hatte das Stück mehrfach selbst im Orchester mitgespielt und meines Erachtens perfekt gelernt. In der Hauptprobe stellte ich vor Beginn der Sinfonie ohne Absprache mit Prof. Göckeritz das Pult mit meiner Partitur zur Seite. Und dann passierte, was passieren musste – plötzlich waren die Orchesterstimmen

einen Takt auseinander. Es war jedoch nicht eine Orchestergruppe, die sich im Takt geirrt hatte, sondern ich selbst vergaß im 2. Satz den Übergang zur Reprise. Nach einem heiteren Lacher vonseiten des Orchesters und Prof. Göckeritz warf ich nochmal einen Blick in die Partitur. Am Ende wurden es zwei wunderbare auswendig dirigierte Abschlusskonzerte mit dem Hochschulorchester.



Robin studierte von 2013–2017 an der hmt Rostock bei **Prof. Christfried Göckeritz** und **GMD Prof. Daniel Huppert**. Neben dem Dirigieren verschiedener Hochschulproduktionen und eigener Opernprojekte wurde er beim International Festival of the Aegean 2014 (Syros/Griechenland) als young pianist/conductor engagiert. Von Oktober 2015 bis Juli 2017 war er musikalischer Leiter des Freien Studentenorchester Rostock e.V. In der Spielzeit 2015/2016 war er musikalischer Assistent der Opernproduktion Carmen unter GMD Golo Berg am Theater Vorpommern. Im Juli 2019 wird der gebürtige Tübinger sein Masterstudium an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar abschließen, parallel dazu absolviert er Probespiele an verschiedenen Theatern für eine Stelle als Korrepetitor oder Kapellmeister.

*Foto: Peisen Zhen*

## Nina Golubović, Gitarre

2012 war ein besonderes Jahr für mich, da ich im Sommer die Aufnahmeprüfung an der hmt Rostock bestanden hatte und mein Studium in der Klasse von **Prof. Dr. Thomas Offermann** aufnehmen konnte.

Bei der Wohnungssuche am Anfang des Studiums wurde mir schnell klar, dass es nicht so leicht ist, ein Zimmer in Rostock zu bekommen. Als ich eines Tages für ein paar Zimmerbesichtigungen aus Berlin herkam, ging ich in die Uni-Mensa in der Südstadt, um mir einige Anzeigen am Schwarzen Brett zu Zimmervermietungen anzugucken.

Während meine Gitarre (im Gitarrenkoffer) an der Wand angelehnt stand, guckte ich mir die Anzeigen an. Plötzlich machte jemand die Eingangstür von der Mensa auf und in diesem Moment wehte der hereinströmende Wind den Gitarrenkoffer um. Ich machte ihn sofort auf, um den Zustand der Gitarre zu überprüfen und sah den Albtraum jedes Musikers: mein einteiliges Instrument bestand plötzlich aus zwei Teilen! Der Gitarrenkopf war abgebrochen und deswegen hingen die Saiten ungespannt und durcheinander im Koffer. Ich war völlig in Panik. Mir fiel ein, dass mein Lehrer gerade in der hmt ist und ich fuhr direkt in die Hochschule, um ihm das Instrument zu zeigen.

Während ich mit der Straßenbahn in die Altstadt zur Hochschule fuhr, machte ich mir Gedanken, wie ich aus dem Schlamassel herauskomme, denn die hochwertige Gitarre gehörte nicht einmal mir, sondern ich hatte sie von einer Musikschule ausgeliehen. Als ich endlich vor dem Unterrichtsraum meines Lehrers



Nina Golubović kam 2012 an die hmt Rostock, wo sie ihr Studium für klassische Gitarre aufnahm und im Sommer 2018 mit dem Masterabschluss beendete. Inzwischen lebt die gebürtige Serbin in Rostock, wo sie als Gitarristin in verschiedenen Besetzungen Konzerte spielt und als Gitarrenlehrerin tätig ist.

*Foto: Reiner Nicklas*

stand, grübelte ich noch, wie ich die mehreren Tausend Euro für die Gitarre zusammenbekomme, dann ging ich hinein. In dem Raum waren mein Lehrer und zwei Kommilitonen - **Max Hattwich**, der gerade Unterricht hatte, und **Devon Rempel**. Ich erzählte von dem Unglück und machte den Gitarrenkoffer auf. Als ich den Zustand meiner Gitarre erneut sah, fing ich an zu weinen. Durch die Tränen konnte ich die Reaktion der anderen nicht sehen, aber ich spürte, wie Prof. Dr. Offermann und meine beiden Kommilitonen sich das Lachen nicht verkneifen konnten. Dann fingen alle

laut an zu lachen, während ich weinte. Die komische Situation dauerte ungefähr eine Minute. Irgendwann musste ich auch selber anfangen zu lachen. Als wir uns endlich alle beruhigt hatten, tröstete mich Prof. Offermann und sagte: „Es ist alles in Ordnung, der Gitarrenkopf ist abgebrochen, weil er nicht gut geklebt war und man kann das reparieren. Mach dir keine Sorgen!“ Das war der Highlight-Satz des Jahres 2012 für mich. Das Studium an der hmt war eine wunderschöne Erfahrung für mich und ich denke sehr gerne an diese Zeit zurück.



Die hatten Spaß zusammen. Von links: Tanaka Natsuki, Shushan Ghazaryan, Fabian Wirth, Christian Vargas, German Escobar, Kassandra Siebel, Liora Šijački, Nina Golubović, Devon Rempel, Roxana Timme und Alan Ibrahim.

*Foto: Prof. Dr. Thomas Offermann*

## Alessandro Palumbo, Orchesterdirigieren, Klavierduo



Ich erinnere mich gut daran, dass ich offenbar der Erste war, der versucht hat, zwei sehr arbeitsintensive Studiengänge parallel zu studieren, nämlich Klavierduo und Orchesterdirigieren. Ich werde nie das Gesicht der damaligen Mitarbeiterin in der Studierendenverwaltung vergessen. Sie hat mich angeguckt

als sei ich verrückt geworden. Nach mir haben es andere dann aber auch gemacht und zwei verschiedene Fächer zusammen studiert.

Es macht mich stolz, dass ich der Erste war, der das ausprobiert hat.

Nach seinem ersten Studium am Conservatorio Giuseppe Verdi in Milano setzte Alessandro seine Ausbildung in Spanien (Palau del Les Arts, Valencia) und Deutschland (Hochschule für Musik und Theater Rostock) fort. An der hmt Rostock studierte er von 2012 bis 2016. Heute arbeitet der gebürtige Italiener als Dirigent, Pianist und Komponist. Im Januar 2019 debütierte er als Dirigent am Teatro San Carlo in Neapel und leitete "La Bohème". Er hat bereits mit zahlreichen Klangkörpern gearbeitet: Orchestra e Coro del Teatro Lirico di Cagliari, Orchestra Sinfonica de Tenerife, Orchestra de l Pomeriggi Musicali and Orchestra 1813. Die von ihm geleiteten Konzerte und Opern umfassen Produktionen wie "Madama Butterfly" und "Turandot" von Puccini, "Don Pasquale" von Donizetti (unter Mitwirkung der bekannten italienischen Sopranistin Stefania Bonfadelli), "Hänsel und Gretel" von Humperdinck und "Don Quichotte" von Massenet, eine brandneue Wiederauflage von "L'Ape Musicale" von da Ponte. Alessandro hat außerdem als Dirigierassistent und Korrepetitor in Italien, Spanien, Frankreich und Deutschland gewirkt (Opera National du Rhin di Strasbourg, Stadttheater Wuppertal, Palau de les Arts di Valencia, Rossini Opera Festival) und dabei mit Dirigenten wie Evelino Pidò, Donato Renzetti, Sebastiano Rolli, Julia Jones, Jader Bignamini, Alberto Zedda, Lorin Maazel, Zubin Metha, Patrick Fournillier, Michele Mariotti, Daniele Rustioni, Roberto Abbado, Yves Abel gearbeitet. Seit Mai 2018 bekleidet er den Posten des Chefdirigenten bei der neugegründeten Orquesta de la Academia de Ópera de Tenerife. In dieser Position trägt er eine ganz besondere Verantwortung, denn das Orchester bildet für ihre Mitglieder die Brücke zwischen formaler akademischer Ausbildung und Berufspraxis.

*Foto: Mario Mainino*



## Sophie Weigelt, Theaterpädagogik

Das Studium an der hmt Rostock war besonders! Innerhalb der Klostermauern auf der einen Seite Veranstaltungen konzipieren, Texte lernen und Proben anleiten und auf der anderen Seite auch Freundschaften schließen, Feste feiern und zu Konzerten gehen, sorgte dafür, dass ich mich dort wie zu Hause fühlte.

Meine Lieblingsmomente sind viele!

Besonders waren die Aufführungen der Gruppen, die ich selbst angeleitet habe. Dazu gehörte auch eine inklusive Theatergruppe, mit der ich gemeinsam ein Stück entwickelte, welches auf der Studiobühne seine Premiere feierte. Nach einer langen Probenzeit in anderen Räumlichkeiten war es eine große Freude zu sehen, wie die größtenteils unerfahrenen Spieler\*innen auf die Professionalität des Ortes reagierten und mit wie viel Respekt und Selbstverständlichkeit sie sich ihn zu eigen machten. Die Premiere war gefüllt mit sehr unterschiedlichen Menschen – teilweise Student\*innen und Dozent\*innen, auch Familien, Bekannte und

Freund\*innen des Ensembles, die zum ersten Mal in der hmt waren und diesen Ort zu diesem Anlass sehr genießen konnten. Besonders waren außerdem die zwei interdisziplinären Projekte, von denen ich Teil war. Das eine fand im Rahmen des hochschulinternen Wettbewerbs statt und beinhaltete die Zusammenarbeit mit zwei Schauspielern, einer Violinistin und einem Sänger. Die verschiedenen Herangehensweisen und Expertisen haben sich in den Proben manchmal aneinander gerieben, aber definitiv Horizonte erweitert! Beim zweiten interdisziplinären Projekt, was für die Theaterpädagog\*innen im Studienplan festgelegt ist, erarbeiteten wir gemeinsam mit Student\*innen der Pop und Weltmusik eine Inszenierung auf der Grundlage von Antigone. Bei diesem Projekt wagte ich den Perspektivwechsel und wirkte auf der Seite der Musiker\*innen mit. Das war gleichzeitig Herausforderung und große Bereicherung.

Ich hoffe, dass die Hochschule ein Ort bleibt, der offen ist für viele kreative Menschen, für ungewöhnliche Konzepte und mit gegenseitiger Wertschätzung und Zusammenarbeit der Disziplinen.



Sophie wollte schon immer die Theaterpädagogik zum Beruf machen und nach dem Bachelor Theaterwissenschaft in Leipzig begann sie 2015 ihr Studium an der hmt Rostock, das sie 2018 abschloss. Derzeit arbeitet die gebürtige Magdeburgerin am stellwerk weimar e.V., einem freiem Kinder- und Jugendtheater, welches sich auf ästhetische Forschung mit Kindern und Jugendlichen fokussiert.

*Foto: Reiner Nicklas*

## Johanna Stephens-Janning, Bassettthorn



Die hmt Rostock ist nicht nur die schönste Hochschule für Musik, die ich kenne, sondern durch ihre Lage bietet sie auch die Ruhe zum Üben und Lernen wie wenige Hochschulen. Während des Studiums durfte ich dort wunderbare Menschen kennenlernen. Wenn ich an die vielen schönen Klassenfahrten mit unserem Lehrer **Prof. Heiner Schindler** denke,

wird mir ganz warm ums Herz. Oder an unseren berlinernden **Prof. Thomas Widiger**, der uns immer aufgebaut hat mit den herrlichsten Sprüchen. Und ich werde nie die vielen schönen Konzerte vergessen, die ich in der hmt erleben durfte oder das Gefühl, wenn man in die „heiligen Hallen“ eintritt. Auch die vielen schönen Übestunden in meinem Lieblingsraum S2 05, in dem ich ein unvergessliches und befreiendes Erlebnis hatte, bleiben immer in meiner Erinnerung. Es klingt ganz banal, aber es hat mir sehr viel bedeutet, denn ich habe zum ersten Mal ein französisches Mundstück ausprobieren dürfen

Johanna Stephens-Janning wurde 1989 in Frankfurt/Oder in eine Kirchenmusiker-Familie geboren, und war somit ihr Leben lang stets von Musik umgeben. Sie sang und schauspielerte bereits im Alter von fünf Jahren im Kleisttheater/Musiktheater Frankfurt Oder. Seit 1999 wurde sie im Fach Klarinette als ihrem Hauptinstrument ausgebildet. 2015 schloss sie den Bachelor of Music an der hmt Rostock ab und ist seit 2015 feste Mitarbeiterin der Stockhausen-Stiftung für Musik. Bei den Stockhausen-Konzerten und -Kursen Kürten 2015 errang sie einen Preis für ihr Klarinettenspiel und wurde inzwischen mehrfach als Gastmusikerin der Stockhausen-Stiftung für Musik engagiert.

Johanna bei einer Probe für EVAs LIED

und das war nach über 10 Jahren der Qual, durch den engen Raum meines bisherigen Mundstücks blasen zu müssen, eine extreme Befreiung. Ich hatte auf einmal ganz neue Möglichkeiten, die vorher nie da waren. Witzig ist, dass ich eine der ersten in der Klasse war, die auf die französischen Mundstücke umstieg. Als ich ging, spielten fast alle nur noch auf diesen Mundstücken. Die internen Klassenvorspiele mit der sauerstoffärmsten und „stickigsten Luft der Welt“ werden jedoch wohl immer in meinem Gedächtnis als „die Kammer des Schreckens“ eingepägt sein. Nach meinem Studium kam es zu einer wunderbaren Konzertreihe mit Werken von Karlheinz Stockhausen,

bei denen unter anderem auch ich die Ehre hatte, mitwirken zu dürfen. Ein solch komplexes Unterfangen in einer Musikhochschule/Universität zu

stemmen, hat in Deutschland bisher nur die hmt Rostock realisiert und hat somit ein kleines musikhistorisches Wunder vollbracht.

Seit 2017 studiert Johanna den Master aus LICHT am Königlichen Conservatorium Den Haag, ein Studiengang, der allein für das Werk des Komponisten Karlheinz Stockhausen neu begründet wurde. Sie studiert dort bei Suzanne Stephens-Janning und Pierre Woudenberg, die sie auf die Solorolle der EVA als Cœur de Basset aus dem Werk EVAs LIED vorbereiten.

Das Werk wird auswendig und mit choreographischen Anweisungen aufgeführt. Cœur de Basset holt für jeden Tag der Woche einen Sängerknaben auf die Bühne und bringt ihnen die Musik bei bis sie sich selbst vervielfacht und noch weitere Bassetthornistinnen und eine Vokalbassetthornistin (Bassetinnen genannt) auf der Bühne erscheinen, um die Sängerknaben in das Leben – die Wochentage – zu initiieren.

Innerhalb eines „Stockhausen-Marathons“ von drei mal drei Tagen im Mai/Juni 2019 wird in Amsterdam – in Zusammenarbeit mit der Dutch National Opera, dem Holland Festival, dem Königlichen Conservatorium Den Haag und der Stockhausen-Stiftung für Musik – EVAs LIED aufgeführt werden. Noch nie zuvor wurde ein so großer und komplexer Marathon von insgesamt 15 Stunden Musik mit großen Teilen aus dem Opernzyklus LICHT gewagt.

Johanna als EVA auf der Bühne.

*(Fotos: Suzanne Stephens-Janning)*





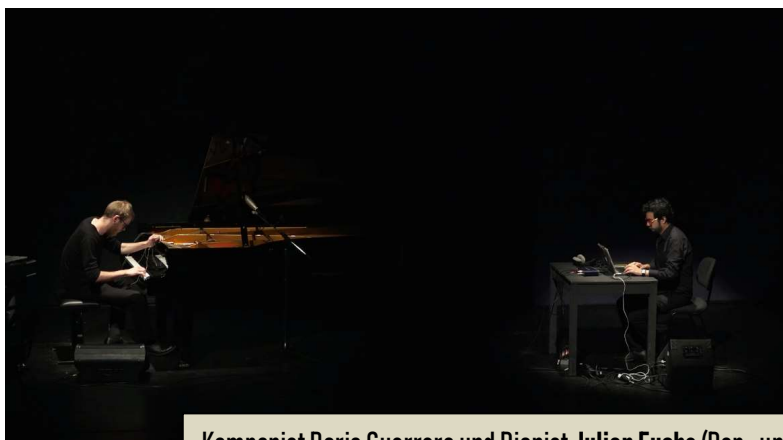
## Dario Guerrero Zambrano, Komposition



Während meines Studiums hatte ich das Glück, verschiedene Stücke mit unterschiedlichen Besetzungen schreiben zu können. Kammermusik, Solostücke, Gesang, Orchester und sogar elektronische Stücke habe ich mit der Unterstützung meines Professors **Peter Manfred Wolf** gern komponiert. Aber die Art und Weise, wie eins der Stücke entstanden ist, finde ich besonders wichtig. Das war mein Klavierstück Nr. 1 für Klavier und live elektronische Bearbeitung. Dabei hatte ich die Gelegenheit, mit Studierenden der Pop- und Weltmusikabteilung zusammenzuarbeiten. Etwas, das nicht so oft in unserer Kompositionsabteilung vorkommt. Da ich in diesem Stück besonders mit Improvisation und Zufälligkeit arbeitete, habe ich mich entschieden, mit diesen fantastischen Musikern, die eine große Erfahrung mit Improvisation und Live-Performance hatten, zusammenzuarbeiten. Als Komponisten von Neuer

Musik treffen wir üblicherweise alle Entscheidungen über unsere Musik und legen alle Details eines Stücks fest. Beim Klavierstück war dies nicht der Fall. Kaum ein Parameter des Stücks wurde definiert, die meisten sind dem Zufall überlassen. Die Interpreten haben vollkommene Freiheit, um fast alle Entscheidungen mit zu treffen. Das Stück wird praktisch live komponiert und die Musiker spielen auch eine Rolle als Komponisten.

Die Uraufführung wurde von **Cornelius Rauch** auf dem Klavier und von mir in der elektronischen Bearbeitung vertont. Eine zweite Version entstand bei der Wiederaufführung meines Stücks in meinem Abschlusskonzert mit Julian Fuchs am Klavier und mit mir in der elektronischen Bearbeitung. Obwohl beide Versionen die gleichen Tonmaterialien verwenden, sind sie in Art und Weise ganz unterschiedlich. Die vielgestaltigen Ergebnisse waren meiner Wahrnehmung nach glücklicherweise vollkommen anders. Neue Musik und Jazz interagieren auf einer gemeinsamen Bühne und bringen eine frische Kreation hervor. Die Zusammenarbeit war sehr spannend. Durch diese Erfahrung gelang ich zu der Erkenntnis, dass die Musiksprache keine Grenzen zwischen Genre und Musikrichtungen hat.



Komponist Dario Guerrero und Pianist **Julian Fuchs** (Pop- und Weltmusik mit Klassik, Abschluss 2018) bei der Aufführung des Klavierstücks Nr. 1 im Katharinenaal (Videoausschnitt).

Dario hat sein Masterstudium an der hmt 2018 abgeschlossen und arbeitet als freier Komponist. Sämtliche seiner Werke wurden bereits in mehreren Konzerten aufgeführt. Verschiedene Interpreten, u. a. das Zafraan Ensemble (Berlin), die Neubrandenburger Philharmonie und die Norddeutsche Philharmonie haben seine Werke gespielt.

*Foto links oben: Felipe Suarez*



## Carola Meyer, Theaterpädagogik



Eine für mich besonders prägende Erfahrung während meiner Zeit an der hmt war das Praktikum, das wir im 3. Semester absolvierten. Ich entschied mich für eine vierwöchige Arbeit im HELIOS Hansekllinikum Stralsund und durchlief ein theaterpädagogisches Praktikum im therapeutischen Kontext mit Kindern und Jugendlichen. Diese vier Wochen verbrachte und gestaltete ich gemeinsam mit **Kristina Kost** und **Katharina Riedel** aus meinem Jahrgang.

Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir dabei die Zeit auf der Suchtstation. Wir hatten die Gelegenheit, die Gruppentherapiestunden der Station für diesen Zeitraum mit theaterpädagogischen Methoden zu gestalten. Die jungen Menschen, mit denen wir in Kontakt kamen, befanden sich in sehr unterschiedlichen Situationen, die im Detail hier nichts zur Sache tun. Was mir jedoch insgesamt in unseren Gruppenrunden auffiel, war, dass es unter

ihnen eine große Scheu im Umgang miteinander gab und dass für einige von ihnen soziale Situationen kaum auszuhalten waren. Im Laufe unserer Arbeit dort gab es immer wieder Rückschläge und Unvorhergesehenes, einzelne Personen verließen den Raum oder verweigerten die Mitarbeit, die Fluktuation war groß. Doch insgesamt fand von Stunde zu Stunde ein vermehrtes Einlassen statt, wir traten miteinander in Kontakt und auch die Jugendlichen untereinander begannen, einander mehr Vertrauen zu schenken. Die Zeit, die wir in diesen Gruppenstunden miteinander verbrachten, wuchs von anfänglichen 20 Minuten auf fast eineinhalb Stunden, in denen gerätselt, geschwiegen, beobachtet, gesprochen, gespielt und sogar gelacht wurde.

Ich habe erfahren, dass aufrichtige Zuwendung auf Augenhöhe stets eine

Carola Meyer studierte in Berlin Deutsche Literatur und Musikwissenschaft, bevor sie sich für den Master Theaterpädagogik an der hmt entschied. Während des Bachelors arbeitete sie freiberuflich als Workshopleiterin an der Staatsoper im Schiller Theater Berlin. Nach dem Masterstudium in Rostock zog es sie in den Süden, wo sie heute als Musiktheaterpädagogin am Theater Freiburg arbeitet. Schwerpunkt ihrer Arbeit sind dabei partizipative Angebote und Vermittlung des Opern- und Konzertspielplans für junge Menschen sowie die Konzeption und dramaturgische Betreuung von Musiktheaterproduktionen des Jungen Theaters.

*Foto: Kristina Becker*

Beziehung schafft und dass das Begleiten von Prozessen manchmal hilfreicher ist als ein Antreiben. In diesem Kontext zu erleben, was theaterpädagogische Arbeit leisten und wie sie stärken kann, war für mich die wohl wichtigste Erfahrung für meine zukünftige Arbeit.

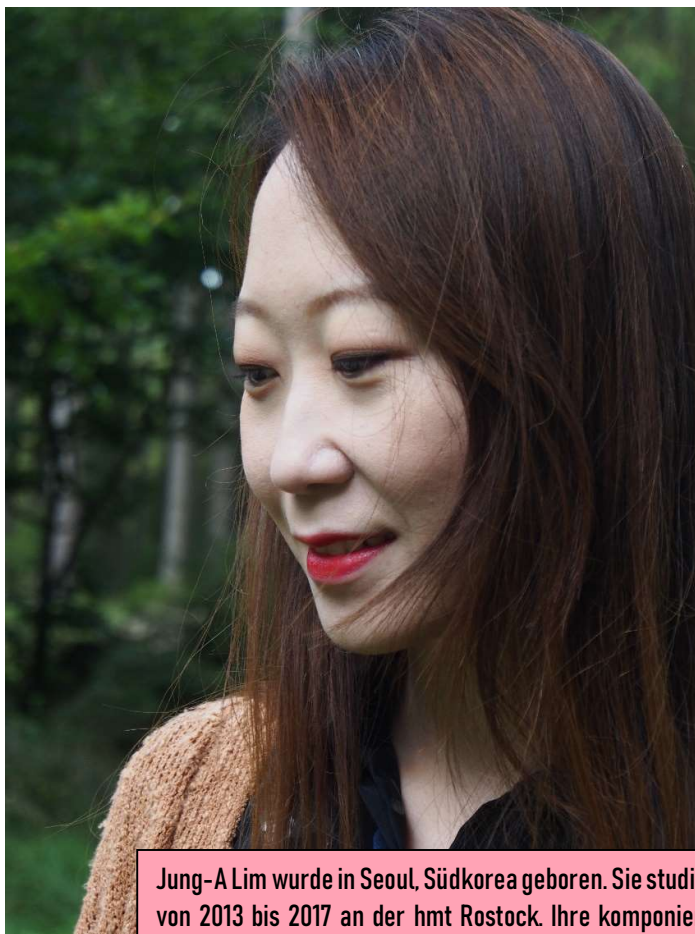
## Jung-A Lim, Komposition

Ich erinnere mich ganz genau, als ich 2012 für die Aufnahmeprüfung zum Masterstudium das erste Mal nach Rostock kam. Ich stieg in die Straßenbahn ein und es gab in der Straßenbahn fast nur Deutsche. Alle sahen mich so komisch an. Da fühlte ich mich sehr unangenehm. Aber als ich dann eine Frau etwas fragte, antwortete sie sehr nett und freundlich, mit einem Lächeln. Dass Rostocker nett sind, wurde mir nach und nach immer wieder bewiesen. Noch eines von vielen Beispielen: als ich 2 Monate später nach Rostock umzog, half mir eine Frau, von der Haltestelle bis zu meiner Wohnung meine Sachen zu tragen. Die Atmosphäre einer Stadt ist auch wichtig, ebenso wie Hochschulsysteme, Studienpläne oder Professoren, besonders für Komponisten, finde ich.

Meine Studienzeit war erfolgreicher als ich dachte. Mein toller **Professor, Herr Peter Manfred Wolf**, gibt seinen Studenten immer große Chancen, was man als Kompositionsstudent nicht oft erleben kann. Er motiviert uns, vor allem respektiert er uns als Komponisten.

Ich konnte im Masterstudium viele schöne Aufführungen realisieren und wünschte mir, anschließend das Große Kompositionsexamen bei ihm zu machen, welches ich 2017 mit prächtigen Projekten absolvierte. Ich hatte viele nette Lehrer, Kollegen und Kommilitonen. Sie halfen mir immer gerne und inspirierten mich mit

schönen Ideen. Besonders, dass ich mit guten und wunderbaren Musikern arbeiten durfte, hat eine wichtige Bedeutung für mich. Dadurch konnte ich für meine Kompositionen viele Klänge umsetzen. Ich bin ihnen sehr dankbar und hoffe, dass ich mit ihnen einmal wieder zusammenarbeiten werde.



Jung-A Lim wurde in Seoul, Südkorea geboren. Sie studierte von 2013 bis 2017 an der hmt Rostock. Ihre komponierten Werke wurden unter anderem beim Festival „Brücken“ für Neue Musik, beim 43. Pan Music Festival (Kompositionswettbewerb der „International Society of Contemporary Music“) in Seoul, durch den Deutschlandfunk, den NDR, die Norddeutsche und die Neubrandenburger Philharmonie und das Hochschulorchester Rostock vorgestellt. Sie erhielt das Deutschlandstipendium durch die Förderung der „Oscar und Vera Ritter-Stiftung“ und das „Caspar David Friedrich Stipendium“ des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Jung-A Lim unterrichtet heute als Lehrbeauftragte an der hmt Rostock.

*Foto: Daniel Clemens Müller*

## Anne Hameister, Lehramt Musik und Musiktheorie

Nach dem ersten Semester wurde es Zeit für die WG-Gründung mit der neuen besten Schulmusik-Freundin. Die Prioritätensetzung ergab sich dabei von selbst: Die neue Wohnung musste möglichst dicht bei der hmt liegen, denn dort spielte sich das Leben ab. Gesucht, gefunden: Kaum 100 Meter entfernt vom St.-Katharinenstift, mit kleinem Südbalkon, und über den Kirchturmspitzen sah man goldene Rathauskugeln blitzen. Sie war klein, kommod und genau richtig. Ein unscheinbares Detail beschlossenen wir deshalb großzügig zu übersehen, das Klingelschild „Krämer“ an der Wohnungstür nebenan. Es würde doch wohl nicht unser Professor für Musikpädagogik sein ... Aber die Straße vom Neuen Markt zur Hochschule hieß auch Krämerstraße und damit hatte der neu berufene Professor aus Berlin sicher ebenso wenig zu tun. Es dauerte nicht sehr lang, bis wir herausfanden, wer tatsächlich nebenan wohnte – **Prof. Dr. Oliver Krämer**

Anne Hameister studierte zunächst Schulmusik und Deutsch. Nach dem 1. Staatsexamen folgte ein Masterstudium Musiktheorie in Rostock mit Studienaufenthalt an der University of Chicago, USA. Heute promoviert sie bei Prof. Dr. Jan Philipp Sprick an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und unterrichtet im Lehrauftrag Musiktheorie und Gehörbildung an der hmt Rostock sowie der Universität der Künste in Berlin.



*Foto: Johannes Roebler*

war es nicht, oder vielmehr nicht mehr, denn er hatte die Wohnung seinen Kollegen aus Berlin, **Prof. Dr. Jan Philipp Sprick** (Musiktheorie) und **Prof. Philip Peter** (Schulpraktisches Klavierspiel) überlassen.

So wohnten wir nun statt mit einem also gleich mit zwei unserer Dozenten Tür an Tür. Diese Standort-Skepsis löste sich nach den ersten nachbarschaftlichen Balkon-Treffen schnell auf, erwies sich bei mancher Gelegenheit sogar als Standortvorteil, und nach dem ersten Jahr an der hmt in Rostock war ich mir sicher: Ich war am richtigen Ort gelandet.



## Max Hattwich, Gitarre



Ich erinnere mich ganz besonders gut an das Ende meiner Zeit in Rostock, nämlich mein Abschlusskonzert. Ich hatte irgendwann die Idee, das Stück Romancero Gitano von Mario Castelnuovo-Tedesco zu spielen. Die ungewöhnliche Besetzung ist Chor, Gesangssolisten und Gitarre. Ich habe viele Semester im Hochschulchor gesungen und habe nach einem Chorkonzert mit **Bernd Spitzbarth**, dem Leiter des Hochschulchores, geplaudert. Ich habe ihm von dem Stück erzählt, weil die Besetzung ja sehr besonders ist und ihn gefragt, ob er mit dieser Art von Besetzung schon einmal etwas musiziert hat. Er sagte nein, fände es aber toll, es mit dem Hochschulchor aufzuführen! Nach ein paar Wochen hat es sich dann herausgestellt, dass es in dem Semester klappen wird, in dem ich mein Abschlusskonzert spielen sollte. Nach einem Gespräch mit meinem damaligen Hauptfachlehrer, **Prof. Dr. Thomas Offermann**, der natürlich begeistert war, wurde dann alles geplant und plötzlich saß ich im Katharinensaal mit einer Gitarre und wahnsinnig vielen Sängern. Mittlerweile habe ich Laute studiert und konzertierte regelmäßig auf

Max hat 2015 seinen Bachelor an der hmt Rostock abgeschlossen. Während des Studiums entwickelte sich seine Liebe zur Alten Musik und er nahm Unterricht in Barockgitarre und Theorbe bei **Andreas Arend** und **Ophira Zakai**, später kam die Laute hinzu. 2018 erwarb Max seinen Master of Music in Laute an der Universität der Künste Berlin und studiert derzeit in einem weiteren Masterstudiengang (Instrumentalsolist, Laute) an derselben Hochschule. Er wirkt regelmäßig als Continuo-Spieler in Ensembles mit, unter anderem bei dem Crescendo Festival Berlin, dem Gothaer Eckhof Festival und am Staatstheater Nürnberg. Außerdem ist er Gründungsmitglied des Ensembles Due sopra il Basso.

*Foto: privat*

verschiedenen historischen Verwandten der Gitarre, solistisch und in verschiedenen Besetzungen und Orchestern als Generalbass-Spieler.

Ich profitiere nach wie vor von der Offenheit und dem Vertrauen, mit welchen mir Menschen wie Prof. Dr. Thomas Offermann und Bernd Spitzbarth an der hmt begegnet sind.



## Kristina Kost und Sarah Thompson, Theaterpädagogik



Die gebürtige Bonnerin studierte zunächst Sonderpädagogik in Köln, bevor sie ihren Traum wahr machte und für ihren Master in Theaterpädagogik an die hmt Rostock ging. Als freischaffende Theaterpädagogin arbeitet sie seit 2018 mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen (u. a. für das Theater Marabu, das Junge Theater Bonn und das Ulla-Hahn-Haus Monheim). Ihre Projekte sind von musik- und bewegungsorientierten Methoden sowie durch einen inklusiven Charakter geprägt.

*Foto: Jun Fukuda, Fotostudio Menke*

Ein prägendes Erlebnis, was mich mit der Welt und der hmt verbindet, ist unsere USA-Exkursion zwischen dem 3. und 4. Mastersemester. Wir flogen für drei Wochen nach Columbia, South Carolina, und besuchten an der Columbia University Studierende des Studiengangs Drama in Education. Es war eine aufregende und spannende Zeit voller "Wow!"-Momente. Ein solcher Moment war, als wir eine Schüler-AG besuchten, die uns Sketch-Szenen zeigte. Sie waren politisch-scharf, nahmen die Medien hops und stellten Fragen an unsere Welt. Die Sketche spru



Born and raised in Oberbayern und Arizona (USA), absolvierte Sarah zunächst in Regensburg das Bachelorstudium Musik- und bewegungsorientierte soziale Arbeit, bevor sie ihr Weg nach Rostock an die hmt führte, um den Master Theaterpädagogik zu absolvieren. Mit einem bunten Koffer voll mit Methoden, Erlebnissen, Erfahrungen und Inspirationen reiste Sarah nach ihrem Abschluss im Herbst 2017 zurück nach Oberbayern. Dort arbeitet sie nun im Bereich der Elementaren Musik- und Theaterpädagogik mit Kindern und Jugendlichen, mit Senioren und jungen Erwachsenen, mit Menschen – mit und ohne Beeinträchtigung. Sarahs künstlerische Arbeit enthält Elemente aus Rhythmik, Tanz, Gesang und Methoden der Theaterpädagogik.

*Foto: Manfred Lehner*

An die hmt-Zeit zurückdenkend, möchte ich auf unseren Auslandsaufenthalt in den USA eingehen. Nachdem wir als Ensemble Italien bereist hatten, verbrachten wir drei theaterpädagogische Wochen in South Carolina (USA).

delten vor Energie, Spielfreude und vermittelten vor allem die Botschaft: "Wir haben eine Stimme. Hört uns zu." Ich war so berührt von diesem Erlebnis, denn alle Szenen waren geistreich, witzig und ästhetisch geformt. Alles war von den Jugendlichen selbst gewählt, entwickelt und gespielt und mir wurde bewusst: Ich war Zeugin von hundertprozentig gelebter Theaterpädagogik. Ich durfte erleben, was unsere Arbeit bewirken kann, wie sie Jugendliche ermutigt, ihre Stimme zu erheben und sich auszudrücken. Und obwohl die Leitung der AG den Arbeitsprozess ganz anders gestaltet als wir es kannten, so verfolgen wir alle das gleiche Ziel! Und das Ergebnis sprach davon. In den USA, in Deutschland und vermutlich überall, wo Theaterpädagogik gelebt wird. Mit Herz, Kopf und Spielfreude. Danke, hmt, für diese tolle Möglichkeit!

Diese Reise stärkte nicht nur die Bindung zu den Kolleg\*innen, sondern hielt neue Kontakte bereit, welche vor Ort geknüpft wurden und noch heute bestehen. So stehe ich beispielsweise regelmäßig im fachlichen Austausch mit einer Theaterpädagogin aus South Carolina, welcher meinen beruflichen Alltag immens bereichert.

Austausch ist eine „Methode“, welche ich im Rahmen des Studiums zu schätzen lernte. Diesen pflege ich weiterhin über das Studium hinaus zu Theaterpädagogik-Kolleg\*innen, die über den deutschsprachigen Raum verteilt arbeiten. Theater verbindet – so auch die hmt. Aus Rostock bin ich nicht nur mit einem großen Methodenkoffer abgereist, sondern mit tiefen Freundschaften, die weit über den hmt-Alltag hinaus reichen.



Workshop in South Carolina, von links: Kathrin Goosses, Sophie Weigelt, Carola Meyer, Simone Thiele, Madeleine Smith (South Carolina), Sarah Thompson, Nefeli Angeloglou, Kirsten Sandmann, Kristina Kost. Prof. Marion Küster (vorn Mitte, von hinten) hat den Austausch organisiert.

*Foto: Katharina Riedel*

## Dongdong Liu, Komposition

Eigentlich habe ich die hmt nie verlassen, ich arbeite hier seit meinem Abschluss. Trotzdem hat sich die Atmosphäre für mich verändert, auch wenn ich im gleichen Gebäude bin.

In meiner Erinnerung kam ich sehr gerne früh am Morgen zur Hochschule und verbrachte den ganzen Tag in unserem Kompositionszimmer OE 03. Mit nur deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen (ich war die einzige Ausländerin in der Klasse) hörte ich die Vorlesungen und Seminare bei **Prof. Peter Manfred Wolf**. Und interessant war, dass mir die Diskussion immer großen Spaß machte. Jedes Mal, wenn ich versuchte, einen oder zwei Sätze einzuwerfen, wurde ich mir darüber bewusst, dass auch ich nun in diese "akademische Atmosphäre" integriert war.

Es gab viele bekannte Gesichter in der Mensa. Sehr oft kam man spontan in ein kleines Tee-Gespräch, sozusagen beim Vorbeikommen. Obwohl ich glaube, dass einige Mits Studierende manchmal Angst hatten, mich zu sehen, weil sie befürchteten, gefragt zu werden, ob sie meine neue Musik spielen wollen.

Im November gab es immer den „Big Day“ für die Kompositionsklasse – das Brücken Festival fand statt. Jedes Jahr kam mindestens ein zeitgenössischer Komponist (manchmal mehrere) an die Musikhochschule. Dann hatten wir täglich Meisterkurse, intensive Proben, Vorlesungen auf Deutsch und Englisch und die Gelegenheit, Studierende aus verschiedenen Ländern kennenzulernen. Nachdem wir das Konzert genossen hatten, war am Abend natürlich niemand einem gemütlichen Ausklang beim Bier abgeneigt.

Die Studienzeit war schön. Das Studiengangsziel ist klar formuliert und es gibt genügend Zeit, um es zu erreichen.

Und ich, diese Fremde, die seit 12 Jahren an der hmt Rostock ist, habe den größten Teil meiner Jugendzeit hier verbracht. Die Hochschule ist ein Teil meines Lebens und wird zum wertvollen Puzzlestück in meiner Erinnerung.



Dongdong Liu wurde 1983 in Liaoning, China geboren. Ersten Klavierunterricht erhielt sie im Alter von sechs Jahren. An der Zentralen Nationalitätenuniversität Peking studierte sie die Fächer Komposition und Musiktheorie von 2002 bis 2006. Von 2007 bis 2009 studierte sie im Aufbaustudium Komposition bei Prof. Peter Manfred Wolf an der Hochschule für Musik und Theater Rostock, worauf sie von 2009 bis 2012, ebenfalls bei Prof. Wolf, das Studium zum Großen Kompositionsexamen anschloss. Dieses legte sie mit „mit Auszeichnung“ ab.

In diesem Zeitraum erhielt Dongdong viele Kompositionsaufträge und zwischen 2012-2014 wurde sie mit dem Caspar-David-Friedrich-Stipendium des Landes Mecklenburg-Vorpommern gefördert. Seit 2013 unterrichtet sie als Lehrbeauftragte für Musiktheorie und Werkanalyse an der hmt Rostock und der Young Academy Rostock.

Foto: privat



## Nuno Miguel Morais Henriques, Posaune



In Deutschland zu leben und zu studieren, kann zur gleichen Zeit aufregend und aufreibend sein.

Aufregend, weil ich in dem Land war, das die meisten klassischen Komponisten hervorgebracht hat. Ich konnte ihre Lebensgeschichten studieren, Theater und Plätze kennen lernen, wo berühmte Komponisten, Dirigenten und Musiker gewirkt haben. Es war inspirierend, Konzerte zu besuchen und natürlich selbst mitzuspielen in Traditionsorchestern und verschiedenen Kammermusikensembles und dabei Anregungen von Mitspielern zu erhalten, die aus dem Land kommen. Das alles ist nur möglich durch das große Angebot, das die deutsche Musikszene bietet.

Mit dem Enthusiasmus stellt sich aber auch Wehmut ein, weit weg von Familie und Freunden zu leben – das war die aufreibende Seite für mich. Andererseits empfand ich es im Nachhinein als wichtig, die eigene

Nach seinen Studien in Portugal und Holland absolvierte Nuno Henriques seinen Master Orchester in 2015 an der hmt Rostock. Im selben Jahr erhielt er Zeitverträge im Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck und im Philharmonischen Orchester des Landestheaters Coburg. In 2016 kehrte Nuno an die hmt Rostock zurück, um einen weiteren Master zu studieren – Musikpädagogik. Diesen schloss er 2018 ab.

Er ist Mitglied im Orchestra of Europe and European Philharmonic of Switzerland and spielt freiberuflich bei der Staatskapelle Berlin, der Kammerphilharmonie Berlin, im Remix Ensemble, im Gulbenkian Orchestra, bei Oporto Symphony und im Lisbon Metropolitan Orchestra. Derzeit ist Nuno dabei, seine Auftritte mit seiner pädagogischen Karriere in Einklang zu bringen.

*Foto: Reiner Nicklas*

Komfortzone zu verlassen, denn jeden Tag wird man aufs Neue angeregt, seine Persönlichkeit zu stärken, und die Ziele, die man erreichen will, werden klarer.



## Esther Hoffmann, Lehramt Musik



Esther studierte von 2013 bis 2018 Musik (Hauptfach Violine, Vertiefung Chorleitung) und Mathematik im Lehramt Musik.

Derzeit führt die aus Frankfurt/Oder stammende 24-Jährige ein entspanntes Au-Pair-Dasein in Rom und schwelgt in Vorfreude auf ihre bevorstehende Hochzeit und das voraussichtlich anschließende Referendariat.

*Fotos: privat*

Wundersam heimelig war es, abends durch die Mauern der hmt zu spazieren: draußen dunkel, drinnen atmosphärische Lichter und ein zumeist sehr inspirierendes Klanggemisch aus den Überäumen.

Abgesehen von der oft nicht ausreichenden Anzahl an Übekammern innerhalb der bezaubernden Komposition des Baumaterials blicke ich – kaum vier Monate später – fast ein bisschen neidisch auf die Zeit zurück, in der ich mich hmt-Rostock-Studentin nannte. In der Vermutung, mit meiner Fächerkombination ein Einzelfall in meinem Semester zu sein, zog ich 2013 nach Rostock. Begeistert stellten wir zu fünft (!) fest, dass wir nicht alleine waren. Mit der Devise "Erst die Arbeit, dann das Vergnügen", hatte ich stets vor, möglichst schnell viele Pflichtveranstaltungen zu absolvieren, um dann entspannt weitere Unterrichte zu besuchen und Projekte anzupacken, die ich rein aus zusätzlichem Interesse wählte. Leider ging meine Rechnung nicht ganz auf: Als "die Arbeit" getan war, hatte ich mein Staatsexamen und wurde verabschiedet. :-)

Ich bin sehr dankbar für sämtliche Dozent\_innen, ohne Ausnahme! Ich denke, gerade als Lehramtsstudent\_in versucht man, ab einem gewissen Punkt möglichst konstruktiv erlebten Unterricht zu reflektieren. Auch wenn sich nicht jede Stunde als didaktisch hochwertvoll herausstellte, so erinnere ich mich an keine Unterrichtseinheit an der hmt, in der mir Respekt fehlte. Ich erinnere mich im Gegenteil an

jederzeit bemühte Dozent\_innen, einen gemeinsamen Weg zu finden und persönliche Werte zu schärfen.

Möglichkeiten hinsichtlich zusätzlicher Seminare (wie Saxophongruppenunterricht), Kongressen, hochschulübergreifender Seminare etc. haben mein Studium sehr bereichert.

Auch wenn es an so manch einem Donnerstagabend mühsam war, noch zum Kammerchor zu hetzen, war die sofortige musikalische Belohnung doch enorm und ließ ihn mich innerhalb weniger Wochen vermissen. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die Unterstützung bei meiner Reise nach Belgien bezüglich meiner Examensarbeit!

Nicht vergessen werde ich Ostern 2017. Gemeinsam mit **Sontje Zimmermann**, **Alexander Thomas** und **Marius Söllner** (ebenfalls Studierende im Lehramt Musik) verabredete ich mich zu einer Ostereiersuche in unserer hmt. Zum Verstecken bot das Mauerwerk etliche Optionen. Letztendlich genossen wir das Suchen und Finden mit der zu dieser Zeit Dienst habenden Pfortnerin. Eine Umsetzung unserer an diesem Tag begonnenen Planung zu einem live-Cluedo-Spiel in den Räumen der hmt, fand leider bislang nicht statt ...



## Eva Lankau, Theaterpädagogik

Ein besonderes Highlight während meiner Studienzzeit in der hmt war der interdisziplinäre Austausch. Beispielsweise hatte ich die Möglichkeit, im 3. Semester als Maskenbildnerin an der Produktion „Die Zauberflöte“ mitzuwirken.

Das war ein besonderes Erlebnis, von dem ich heute noch profitiere, denn als Theaterschaffende sind wir oft selbst zuständig für die Konzeption von Kostüm

und Maske unserer Spielenden. Ich bedanke mich bei meinem Dozentinnen und Dozenten, insbesondere bei **Professor Rolf Hürter**, an den ich noch oft denke und dessen Tod für unseren Jahrgang einen schweren Schlag bedeutet hat, bei **Siegrid Richter** für ihren besonderen Blick auf die Menschen und bei **Romy Hochbaum** dafür, dass sie ihre Freude an der Bewegung an uns weitergegeben hat.



Unmittelbar nach dem Abschluss an der hmt Rostock 2017 wurde Eva als Theaterpädagogin am Theater Nordhausen engagiert. Ihre Tätigkeiten in der Sparte „Junges Theater“ umfassen Workshop-Arbeit zu den aktuellen Produktionen der Spielzeit, inszenatorische Arbeit mit den Jugendclubs (in der Altersgruppe 9-14 und in der Altersgruppe 14-20), das Verfassen eigener Stücke und nicht zuletzt die Arbeit als Schauspielerin und Musical-Darstellerin in unterschiedlichen Produktionen, auch über das Junge Theater hinaus.

Ab nächster Spielzeit übernehme ich die künstlerische Leitung unserer Senioretheatergruppe „Die Silberdisteln“, die bereits in diesem Jahr zehnjähriges Bestehen feiert. Es macht mich stolz und froh sagen zu können: Ich mache Theater mit Menschen von 9 bis 90!

*Foto: Andrash Dobi*

## Marina Medvedeva, Bühnengesang und Konzertgesang



### Rosenkavalier an der hmt mit GMD Daniel Huppert

Der Generalmusikdirektor des Schweriner Staatstheaters **Professor Daniel Huppert** war nach Rostock eingeladen worden, um mit den Studierenden der hmt einzelne Stücke aus Strauss' „Rosenkavalier“ einzustudieren. Am Terzett sollten **Maria Lichtermann**, ich selbst und eine weitere Kommilitonin teilnehmen. Letztere erkrankte kurz vor der Vorstellung. Als Ersatz wurde kurzfristig die russische Sopranistin Larissa Krokhina engagiert, die die Rolle der Marschallin sogar im Schlaf beherrschte und etwa fünf Minuten vor Beginn des Konzertes eintraf. Und da standen wir nun – drei Sängerinnen aus Russland – und sangen gemeinsam auf Deutsch, in einer deutschen Uni, vor einem (fast) deutschen Publikum, eines der deutschesten Stücke der Musikgeschichte, geschrieben von einem deutschen Komponisten. Da konnte sich kaum einer das Lächeln verkneifen.

Ich war so überwältigt von der Musik und der Atmosphäre, dass mir kurz vor dem Duett einfach die Tränen aus den Augen geschossen sind. Ich musste

Marina ist ein musikalisches Multitalent. Vor ihrer Gesangsausbildung erlernte sie klassische Gitarre und absolvierte eine Ausbildung zur Chordirigentin. Den Master Bühnengesang schloss die heute 33-Jährige in 2015 ab, den Master Konzertgesang zwei Jahre später.

Aktuell singt sie am Theater Hof die Rolle der Riquette aus "Viktoria und ihr Husar". Im Sommer 2019 folgt die Operette "Boccacio" bei den Schönebecker Festspielen, in der sie die Rolle der Beatrice singen wird.

*Von links: Maria Lichtermann, Marina Medvedeva, GMD Prof. Daniel Huppert  
(Foto: Arthur Schmidt)*

mich kurz umdrehen und diese abwischen. Das Doofe war jedoch: alles wurde auf Video aufgenommen. Zum Glück gab es zwei Konzerte und mein Fauxpas konnte rausgeschnitten werden.

Am Ende waren alle glücklich und Herr Huppert hat Maria und mich sogar ans Mecklenburgische Staatstheater zum Neujahrskonzert eingeladen, um das Duett dem Schweriner Publikum vorzusingen.



## Medine Mijiti, Komposition

Nachdem ich im November 2013 nach Deutschland gekommen war, habe ich zunächst eine 4-monatige Sprachausbildung gemacht und im April 2014 mein Kompositionsstudium an der hmt in der Klasse von **Professor Peter Manfred Wolf** angefangen. Er war damals nicht nur mein erster Hauptfachlehrer, sondern auch quasi mein erster deutscher Bekannter in Deutschland. Vom Frühbarock bis zur Neuen Musik – wie entwickelte sich die europäische Musik durch jede Zeit? Dazu die Besonderheiten und Errungenschaften jeder Epoche als Hintergrund – was ist die Verbindung zwischen Musik und Geschichte und welche Einflüsse brachte die Geschichte in die Musik? Wurde jeder einzelne Komponist beeinflusst von der Geschichte oder überhaupt nicht? Diese Fragen beschäftigten mich sehr. Prof. Wolf, mein erster deutscher Bekannter in Deutschland, öffnete mir die Tür zum Verständnis der Kultur. Als asiatische Studentin begann ich allmählich, die europäische Geschichte und Musik kennenzulernen und dabei beeindruckte mich besonders das Selbstbewusstsein der Komponisten.



Medines Studienweg geht weiter. Im Wintersemester 2018 hat sie ein Masterstudium an der Hochschule für Musik und Theater München in der Klasse von Professor Jan Müller-Wieland angefangen. Rostock sieht sie als ihre erste Heimat in Deutschland und München wird nun wahrscheinlich die zweite. „Ich bin so glücklich, so viele intelligente Leute in Deutschland getroffen zu haben – toi, toi, toi.“



Blumen und glückliche Gesichter nach der erfolgreichen Bachelorprüfung: Medine Mijiti mit ihrem Lehrer Prof. Peter Manfred Wolf im Kammermusiksaal der hmt.

*Fotos: privat*



# Nina Peitsch, Theaterpädagogik

Nach dem Bachelorstudium der Sozialen Arbeit in Freiburg und einer Weiterbildung zur Kunsttherapeutin wagte Nina Peitsch 2016 den Weg in den Norden, um Theaterpädagogik zu studieren. Heute lebt sie in Hamburg, arbeitet in einer Wohngruppe für junge Menschen mit essgestörtem Verhalten, arbeitet als Bildungsreferentin für FSJler im Raum Stuttgart und begleitete bereits zweimal als Lehrkraft an der hmt Rostock das 3. Semester im Master Theaterpädagogik beim Theaterprojekt. Seit 2017 engagiert sie sich bei young IDEA (International Drama and Education Association) und bleibt so im engen Kontakt mit ehemaligen Absolvierenden, der Studiengangsleiterin Prof. Marion Küster und einem internationalen Netzwerk.

Dieses Studium ist vieles. Intensiv wurde mein Lieblingswort.  
Raum und Begegnung.  
Aushandeln und aushalten.  
Erleben, sich begegnen. Wachsen – über sich hinauswachsen.  
Innehalten und reflektieren.  
Kreieren. Improvisieren. Spielen. Freude. Bewegung – im Inneren und im Außen.  
Lachen. Ja auch weinen.  
Fokussieren und wieder frei werden.  
Konzipieren, durchführen, sich ausprobieren.  
Grenzen erkennen und neue Erweiterungen schaffen.  
Theorie und Praxis verbinden.  
Sich rechtfertigen im Außen, auch im inneren Kreis. Erklären – was tut ihr eigentlich?  
Was ist Theaterpädagogik?  
Kritisch bleiben, eine Haltung entwickeln. Sich positionieren.  
Erleben und Erleben schaffen. Sensibel bleiben – offen für das, was kommt.  
Flexibilität  
und Struktur. Zeitmanagement – Zeit und Räume schaffen.  
Fragen, so viele Fragen. Suchen.  
Finden.  
Antworten.  
Eigenständigkeit und Verantwortung lernen. Individuum und Gruppe.  
Sich reiben und stören, um wieder zu merken,  
etwas Neues,  
etwas Eigenes,  
etwas Gemeinsames geschaffen zu haben.  
Aufregung und Bangen. Ausgelassenheit. Verbundenheit.  
Dankbarkeit.



März 2017, Columbia, South Carolina (USA): Studienreise/Theaterprojekt zum Thema Zivilcourage. Auf den Fotos zu sehen sind: Sarah Thompson (jeweils links), Madeleine Smith (oberes Foto: rechts sitzend, mittleres Foto: Mitte) und Nina Peitsch.

*Fotos: Katharina Riedel*

## Stella Roberts, Schauspiel

Ich weiß noch, wie ich am ersten Studientag ganz aufgeregt durch die Hochschule gelaufen bin. Da kam überall Musik aus den Räumen, verschiedene Instrumente konnte man hören, einige sangen. Da liefen vollkommen verschwitzte und gleichzeitig beseelte Studenten aus dem Bewegungsraum, in dem man durch das große Fenster auf den Hafen schauen

konnte. Die seltsamsten Geräusche drangen aus dem Schauspieltrakt, wo aus einem Studio blutüberströmte Studenten mit Schwertern kamen und aus dem Nebenraum elfenartig gekleidete Wesen, die leise vor sich hin summten. Da dachte ich, vollkommen überwältigt von diesen Eindrücken: Wahnsinn! Und hier studiere ich jetzt auch!



Derzeit spielt Stella am Ernst Deutsch Theater in Hamburg und dreht zwischendurch. Außerdem macht die Absolventin von 2016 freie Projektarbeit in England. Sie ist bilingual aufgewachsen, hat neben der deutschen auch die britische Staatsbürgerschaft.

*Foto: Linda Rosa Saal*

## Baofeng Wang, Saxophon

Die vier Jahre Studium an der hmt Rostock war bisher die beste Zeit in meinem Leben. Ich habe viele Menschen kennen gelernt und Freundschaften geschlossen. Ich bedanke mich bei allen Dozierenden, die mich unterrichtet haben. Ich vermisse meine Freunde aus Rostock sehr und bin dankbar dafür, dass sich unsere Wege gekreuzt haben.



Baofeng Wang hat zwischen 2011 und 2015 an der hmt Rostock bei Detlef Bensmann und Jan Schulte-Bunert klassisches Saxophon studiert. Heute ist er Dozent für klassisches Saxophon am Hamburger Konservatorium.



Erleichterung nach dem Bachelorkonzert: Baofeng Wang (vorn). Seine Mitspieler waren (von links nach rechts): Yu-Zu Wang (Horn), Jong Soo Ha (Flöte), Chester Kang Wei (Fagott), Sergey Finoedov (Oboe), Maxim Senkov (Klarinette).

*Fotos: privat*



## Katharina Riedel, Theaterpädagogik



Mein Master-Studium der Theaterpädagogik an der hmt Rostock zu absolvieren, war eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Es hat sowohl meine berufliche Laufbahn, als auch meine persönliche Entwicklung entscheidend geprägt. Die doch sehr

familiäre Atmosphäre und dennoch professionelle Vermittlung von Studieninhalten in einer kleinen Gruppe machte das Studieren für mich zu einem ganz neuen Erlebnis.

Angefangen über das Ablegen und Bestehen der Aufnahmeprüfung über das Finden der und in der Gruppe, den gemeinsamen Alltag an der hmt, bei dem nicht selten bis in die Abendstunden geprobt wurde (Ja, die hmt wurde mein zweites Zuhause), bis hin zu gemeinsamen Auslandsaufenthalten in Italien und den USA - welche wohl am erfahrungsreichsten waren - machten dieses Studium zu einer ganz besonderen Zeit für mich. Und doch waren es auch die kleinen Momente, an die ich sehr gerne zurückdenke. Schon allein das Betreten der hmt faszinierte mich immer wieder bis zuletzt - oft habe ich im Innenhof gesessen und die Atmosphäre genossen. Wenn ich jetzt mal wieder in Rostock bin, führt mein Weg immer in die hmt.

An eine Situation (um noch einmal auf das zweite Zuhause zurück zu kommen) denke ich immer wieder mit einem großen Lachen zurück: Eine Kommilitonin und ich hatten die hmt nach einer Probe für ein gemeinsames Projekt sehr spät abends verlassen und wollten mit unserem eigenen Hausschlüssel die Hochschule abschließen.

Alles in allem war es eine wunderschöne Zeit, die viel zu schnell vorbeiging und für die ich sehr dankbar bin!

Aufgewachsen in Guben, absolvierte Katharina nach dem Abi eine Ausbildung als Mediengestalterin in Cottbus. Seit 2005 - mit Unterbrechungen - ist sie an der BÜHNE acht (Studierendenbühne in Cottbus) im Schauspiel, Kabarett, Krimi-Dinner und Improvisationstheater aktiv. Nach einigen Berufsjahren als Mediengestalterin schrieb sie sich im Studiengang Soziale Arbeit an der BTU Cottbus ein, das sie erfolgreich abschloss. Neben dem Studium arbeitete sie selbstständig als Mediengestalterin. 2015 führte sie ihr Weg nach Rostock an die hmt, um den Master Theaterpädagogik zu studieren. Seit ihrem Abschluss 2017 ist sie freischaffend als Theaterpädagogin tätig und übernahm im gleichen Jahr die künstlerische Leitung der BÜHNE acht. Katharina kehrte also wieder in die Heimat zurück. Seit 2018 arbeitet sie zudem in Teilzeit als Sozialarbeiterin in Cottbus im Bereich Medienpädagogik für Kinder und Jugendliche und ist darüber hinaus als Dozentin an der BTU Cottbus im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig. Ihre theaterpädagogische Arbeit konzentriert sich sowohl auf die BÜHNE acht als auch auf Schulen in der Region.

*Foto oben: Prof. Rolf Hürter, Foto rechts: privat*



## Caspar Weimann, Schauspiel

Im vierten Semester hatte meine Kommilitonin **Andrea Spicher** im Theaterwissenschaftsunterricht eine größenwahnsinnige Idee. Kurz zuvor wurde das Theater im Stadthafen (TiS) als Spielstätte des Volkstheaters geschlossen und stand nun leer. Andrea meinte: „Wäre es nicht geil, wenn wir das einfach zu unserem Theater machen?“ Ich habe die Idee anfangs nicht wirklich ernst genommen, war aber trotzdem einer von denen, die an ihr festgehalten haben. Ich dachte: Versuchen kann man es ja.

So haben wir mit einigen aus dem Jahrgang und später auch mit Kommiliton\*innen aus anderen Jahrgängen angefangen, Pläne zu schmieden. Zur gleichen Zeit habe ich mich auch in der freien Theaterszene Rostocks engagiert und besuchte und arbeitete regelmäßig mit den Freigeistern, einer Gruppe von Schauspieler\*innen, die eigene Projekte realisieren. In einem Gespräch nebenbei schnappte ich auf, dass sich die Freigeister momentan um die Bespielung des TiS bewerben. Ich mischte mich natürlich sofort ein und brachte die beiden Gruppen Freigeister und hmt-Studierende zusammen. Wir entwickelten gemeinsame Pläne, das Theater im Stadthafen zu erobern. Wir begannen, Aktionen auf den Straßen Rostocks zu machen, sammelten 10.000 Unterschriften und übergaben sie der Stadt. Wir erarbeiteten Pläne und Konzepte und kämpften für die Spielstätte, die den Nachwuchskünstler\*innen der Stadt gehören sollte. In der hmt haben wir dafür viel Lob bekommen, aber auch viel Kritik einstecken müssen. Unsere Dozierenden fanden unseren Mut und unsere Tatkraft bewundernswert, glaubten allerdings nicht daran, dass wir damit tatsächlich durchkommen. Wir haben uns davon aber nicht irritieren lassen und weitergemacht.

Und tatsächlich kam irgendwann der Oberbürgermeister in die hmt und übergab uns den Generalschlüssel zum TiS, und feierlich eröffneten wir einen Monat später das "Schauwerk Rostock" - ein freies Produktionshaus für lokale Künstler\*innen, welches wir gemeinsam mit den Freigeistern ein Jahr lang bespielten.



Im Anschluss an das Studium hat Caspar erste Dozentenjobs an Schauspielschulen bekommen und arbeitet seither als szenischer Dozent und Bewegungslehrer, vor allem an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg. Parallel dazu eröffnete er mit einigen Kolleg\*innen das weltweit erste Internettheater "onlinetheater.live", in welchem sie Social Media-Kanäle, Live-streaming-Plattformen und viele andere Orte des sozialen Internets mit Stücken und Performances bespielen und wichtige Pionierarbeit an der Schnittstelle von Theater und Digitalität leisten. Nebenher ist Caspar Schauspielcoach bei der Bühne für Menschenrechte und im Freien Theater Tempus fugit und konzipiert das Spoken Jazz Ensemble "Bakkhos Puns".

*Foto: Nilz Böhme*

## Hepke Helene Weiland, Lehramt Musik

Examinandenverabschiedung,  
Juni 2017, Prof. Dr. Oliver  
Krämer: "... sie werden hier in  
Erinnerung bleiben: als  
Musikerinnen und Musiker, als  
gute Gastgeberinnen ..."

Die Erinnerung daran, in  
Erinnerung zu bleiben, etwas  
hinterlassen zu haben, als  
Mensch ernst- und wahr-  
genommen, auf Augenhöhe  
begleitet worden zu sein - das  
bleibt. Nach einem Abend mit  
halbverbrannten Burgerbröt-  
chen in meiner WG-Küche in  
der Langen Straße als gute  
Gastgeberin in Erinnerung zu  
bleiben, spricht Bände vom  
herzlichen Miteinander. Neben den wertvollen, von  
viel Vertrauen geprägten Beziehungen kommt mir  
direkt mein klassischer hmt-Tagesablauf in den Sinn,  
wenn ich an meine Studienzeit denke:



Die gebürtige Fehmaranerin studierte von 2011 bis  
2016 Schulmusik an der hmt mit dem Hauptfach  
Querflöte in der Klasse von Prof. Anne-Elisabeth  
Ramsenthaler.

Im Januar 2019 beendete sie mit Erfolg ihr  
Referendariat am Studienseminar Lüneburg.

*Foto: privat*

Früh aufstehen,  
mit dem Rad direkt in die Hochschule, um vor der ersten Veranstaltung ohne Wartezeit noch einen Raum mit Flügel  
abzugreifen,  
ein kurzer Schnack an der Pforte,  
Querflöte, Klavier, Gesang und SchuPra üben,  
nach dem Üben eine kurze Pause mit Gleichgesinnten im Innenhof, begleitet von Wassergeplätscher,  
der Besuch eines Seminars, was wirklich sinnhaft erscheint und zum Weiterdenken anregt,  
von Dozierenden, die hochqualifiziert aus irgendeiner anderen Ecke der Republik angereist kommen, weil die Sache  
ihre Leidenschaft ist,  
danach menschen in der hmt oder bei viel Zeit ein Ausflug in die St.-sGeorg-Straße,  
zurück zum Einzel- oder vielleicht auch Kleingruppenunterricht in Theorie oder Chorleitung,  
fröhlich beseelt in eine weitere Kaffeepause,  
im Anschluss eine mehr oder weniger konzentrierte Kammerchor-, SchuMuOrchester- oder SchuMu-Bigband-Probe  
bei Prof. Dagmar Gatz, Prof. Dr. Jan Philipp Sprick oder Prof. Philip Peter,  
bevor endlich das Feierabendbier bei netto besorgt und vor dem Al Porto oder auf einem Boot der Blowboys bei  
Sonnenuntergang geöffnet werden kann.

Was neben diesen Erinnerungen außerdem bleibt, ist sowohl die persönliche als auch die breite inhaltliche Prägung,  
die all meine musikalischen Vorhaben sowie Musik-Vermittlungstätigkeiten immer wieder neu inspiriert.

## Natali Vogler, Theaterpädagogik

Wenn ich an das Studium zurückdenke, dann tauchen in meinem Kopf viele bunte, schnell wechselnde Bilder auf, starke Emotionen und die Erfahrung, sich selbst zu „zeigen“. Wer bin ich? Was will ich?

Es gibt viele Erinnerungen, an die ich sehr gerne zurückdenke und alle sind mit einem Wort verknüpft: Freiheit. Die Freiheit, sich künstlerisch auszuprobieren und so seinen Weg in die theaterpädagogische Praxis zu finden.

„Die anonymen Verschwörungstheoretiker“ – das war der Titel meines ersten Projektes im Rahmen des Studiums an der hmt. Es erfolgte in Zusammenarbeit mit einer Schulklasse der Jena-Plan-Schule in Rostock. In Auseinandersetzung mit bekannten Verschwörungstheorien wurde sich dem Wesen solcher Theorien angenähert und schließlich entwickelten die Schüler\*innen ihre eigenen Verschwörungstheorien und eigene Rollen dazu. Ein kleines Theaterstück ist entstanden und im Ergebnis zeigten sich spielwütige Schüler\*innen, die ihre Freude am Spielen entdecken konnten.

Die Theaterpädagogik lässt sich vielseitig deuten und ausleben und zeigt sich ebenso individuell und

besonders wie die Theaterpädagogen\*innen selbst und die Teilnehmer\*innen einer Spielgruppe. Für mich bedeutet sie Freiheit. Die Freiheit, sich selbst zu zeigen, in einem geschützten Rahmen. Eben so viel, wie es einem selbst gut tut. Es bietet die Möglichkeit, sich auszuprobieren und das Leben neu zu entdecken! Deswegen bin ich Theaterpädagogin.

Das Studium hat mir geholfen, auch meine eigene spielerische Seite besser kennenzulernen und zu improvisieren, Konfrontationen auszuhalten und daran zu wachsen. Während der Präsentation des Szenenstudiums „Frühlingserwachen“ hatte ich auf der Bühne einen Blackout, das war im ersten Moment ein kleiner Schock, aber auch hier ist es wieder wichtig gewesen, sich schnell bewusst zu werden, dass ich durch Improvisation wieder schnell zum roten Faden – dem Text – zurückfinden kann und natürlich durch gute Spielpartner\*innen. Solche Ängste zu überwinden, zum Beispiel, sich bei einem Blackout zu blamieren, gibt einem viel Kraft und Zuversicht, die ich jetzt an meine Teilnehmer\*innen als Erfahrung weitergeben darf. Scheitern findet nur im Kopf statt.



Natali Vogler, Absolventin von 2018, arbeitet als freischaffende Theaterpädagogin in Mainz und ist Mitglied des erweiterten Vorstandes des Landesverbandes Theater in Schulen Rheinland-Pfalz. Derzeit beteiligt sie sich an der Umsetzung des Treffens „Schultheater der Länder“, das 2020 in Ingelheim am Rhein stattfindet. Die Mainzerin wird 2019 zudem mit der Ausbildung zur Psychodramatikerin beginnen. Als frisch gebackene Mutter genießt sie besonders die Zeit mit ihrem kleinen Jonathan.

*Foto: privat*



## Ayaka und Yuka Yamamoto, Klavierduo

Unsere unvergessliche Studienzeit in Rostock ...

Wenn wir an diese Zeit zurückdenken, können wir nur sagen: Es war eine sehr harte Zeit, aber sie brachte uns doch die schönsten Momente.

Wir sind unter der Woche immer um 6 Uhr aufgestanden, um 7 Uhr waren wir in der Hochschule, bis Mittag haben wir geübt und danach sind wir kurz nach Hause gegangen. Nach der Mittagspause waren wir wieder an der Hochschule. Wir konnten uns so gut auf das Üben an der hmt Rostock konzentrieren.

Der Unterricht von unseren **Professoren Hans-Peter und Volker Stenzl** war immer herrlich, ganz intensiv und so fröhlich.

Wir erinnern uns sehr gut an das Konzert in Miami/USA. Mit unseren Professoren haben wir ein gemeinsames Konzert gegeben und das „Rondo“ von Smetana für 2 Klaviere zu 8 Händen gespielt. Wir werden sicherlich ein Leben lang nie die schöne Atmosphäre vergessen, die wir mit den Professoren erleben konnten!



Seit 2009 spielen die Schwestern Yamamoto als Klavierduo gemeinsam. An der hmt Rostock haben sie das Konzertexamen abgelegt. Die beide wohnen zurzeit in Nordrhein-Westfalen. Das Duo gibt regelmäßig Konzerte in Düsseldorf und Japan. Ayaka (links) ist frisch verheiratet. Sie ist derzeit als freiberufliche Pianistin und Klavierlehrerin tätig. Yuka hat eine zweijährige Tochter und in diesem Jahr erwartet sie einen Sohn. Im Moment ist sie in der Elternzeit.

*Foto: Neda Navaee*

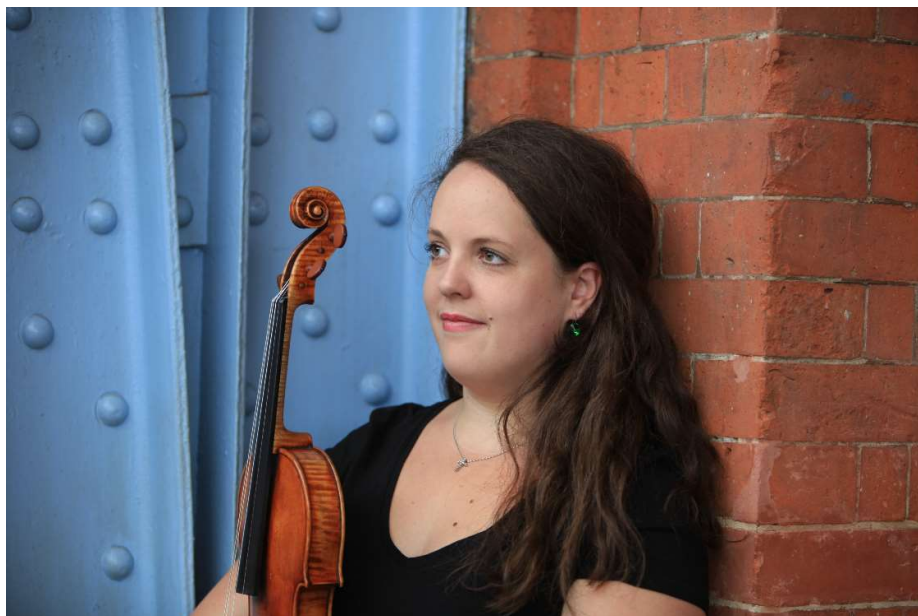
## Corinna Hentschel-Stavi, Violine

Wenn ich an mein Studium und die Zeit in Rostock und an der hmt zurückdenke, fallen mir unzählige Erlebnisse, Konzerte, Momente und Erinnerungen ein, von denen ich erzählen könnte.

Ich habe gleich in der ersten Vorlesung und im ersten Orchesterprojekt Freunde fürs Leben gefunden, hatte tolle Lehrer und eine unvergessliche Studienzeit mit tollen Konzerten, Projekten, Partys, Reisen und Freundschaften.

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die vielen Kammermusikprojekte über die Jahre hinweg und Kooperationen mit der Kompositionsklasse. Ich hatte immer tolle Möglichkeiten, neue Stücke zu spielen und war in Ensembles wie dem hmt-Nonett, in Quartetten usw. aktiv. Es gab interessante Vorlesungsangebote, die ich gerne besucht habe.

Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit hatte, nach Beginn meines KA-Studiums auch noch das PA-Studium dazu zu nehmen. Im Endeffekt habe ich die hmt nach meinen Diplomstudien 2016 mit einem Master in Kammermusik verlassen. Mein Lehrer, Dr. Holger Wangerin, hat mich sehr unterstützt und auch die Klavier-Nebenfachunterrichte bei Nuria Irueste werden mir immer in guter Erinnerung bleiben. Während des Masters habe ich noch ein Jahr als Erasmusstudentin in London ein Masterstudium angeschlossen, wofür ich sehr dankbar bin. Diese Zeit möchte ich nicht missen und hat mich unglaublich viel weitergebracht. Mit meinen engsten



Corinna Hentschel-Stavi lebt mittlerweile in Stuttgart, ist an der Stuttgarter Musikschule als Geigenlehrerin tätig und unterrichtet dort auch Kammermusik. Zusätzlich ist sie als freischaffende Künstlerin mit ihren Ensembles auf den Bühnen in Deutschland und im Ausland zu sehen und steht öfter im Tonstudio. Corinna machte 2013 ihr KA-Diplom und zusätzlich ein PA-Diplom und im Anschluss einen Kammermusik-Master an der hmt Rostock sowie einen Performance-Master in London.

*Foto: Tali Atzmon*

Freundinnen bin ich auch jetzt noch in Kontakt und denke gerne an die Nachmittage und Abende in meiner Wohnung um die Ecke der hmt (2 Minuten Fußweg) zurück. Nach den Proben oder den Konzerten ging es oft noch auf einen Tee oder Wein zu mir. Die Rostocker Altstadt, die Nähe zur Ostsee und das tolle alte Klostergebäude der hmt haben mein Studium sehr besonders gemacht, hier haben wir alle so viel Zeit gemeinsam verbracht, so viele Nationalitäten, Studiengänge und Instrumente kamen zusammen. Es war immer bunt, vielfältig und spannend – einfach unvergesslich.